

Wolfgang Zwickel

Vor der Schwierigkeit, eine historische Ortslage zu lokalisieren

Ein einführender Beitrag zur historischen Topographie

Historische Topographie ist eine äußerst randständige Disziplin innerhalb der exegetischen Forschung. Gerade einmal eine Handvoll Wissenschaftler weltweit können auf diesem Feld als Experten gelten. Wirkliche Handbücher zur Methodik gibt es kaum, und manche Standardwerke, auf die immer wieder hingewiesen wird¹, sind längst veraltet. Und doch ist es eine Disziplin, deren Ergebnisse eigentlich jeder, der sich in irgendeiner Weise mit der Bibel beschäftigt, benützt. Jeder Bibelatlas² basiert auf den Ergebnissen historisch topographischer Forschung, und auch das BibleWorld-Projekt muss die Grundkenntnisse dieses Wissenschaftszweiges aufnehmen.

1. Zur Geschichte der historisch-topographischen Forschung

Eigentlich ist die historisch-topographische Forschung eine der ältesten exegetischen Disziplinen überhaupt. Lange, bevor Methoden wie die Literarkritik oder die Formgeschichte entwickelt wurden, spielte dieser spezielle Forschungszweig schon eine große Rolle. Das erste wissenschaftliche Handbuch dazu entstand schon vor dem Jahre 331 n. Chr. Euseb von Cäsarea verfasste ein vierbändiges biblisch-geographisches Werk, von dem leider nur der vierte Band erhalten geblieben ist. Dieser Registerband („Onomastikon“) gilt aber noch immer als „Highlight“ und Hauptquelle jeglicher Forschung. Euseb listet in diesem Werk in alphabetischer Folge in griechischer Sprache die biblischen Ortsnamen auf und fügt einige wichtige Angaben zu der Geschichte und der Lage der Orte hinzu. Da Euseb in Cäsarea maritima residierte, konnte er über die dortigen Militärakten verfügen und viele wichtige Angaben beifügen, obwohl er sicherlich die meisten von ihm aufgeführten Orte nie gesehen hat. Dank der Bibliothek in Cäsarea fand er jedoch Namen, die den biblischen Ortsnamen seiner Meinung nach

¹ Das gilt vor allem für Abel, Félix-Marie, *Géographie des la Palestine I,II*, Paris 1967. Trotzdem gibt es keinen wirklichen Ersatz. Vgl. aber immerhin Schmitt, Götz, *Siedlungen Palästinas in griechisch-römischer Zeit. Ostjordanland, Negeb und (in Auswahl) Westjordanland (BTAVO B 93)*, Wiesbaden 1995, der im Vorspann einige wichtige Informationen bietet.

² Allerdings bieten die meisten Bibelatlanten nur eine Auswahl der einschlägigen Ortslagen und konzentrieren sich daher auf die wichtigsten Orte. Umfassend sind im deutschen Sprachraum (deutsche Forscher sind in diesem Bereich weltweit führend) vor allem: Guthe, Hermann, *Bibelatlas in 21 Haupt- und 30 Nebenkarten*, Leipzig²1926; Höhne, Ernst, *Historisch-archäologische Karte zu Palästina*, Göttingen 1981; Mittmann, Siegfried/Schmitt, Götz, *Tübinger Bibelatlas*, Stuttgart 2001; Zwickel, Wolfgang, *Calwer Bibelatlas*, Stuttgart²2007.

erhalten hatten und die der Tradition nach mit den biblischen Orten verbunden werden konnten. Er fügt Angaben über die Größe des Ortes zu seiner Zeit hinzu, außerdem über den Abstand von größeren Orten. Die Angaben fallen meist recht knapp aus, sind aber in einigen Fällen doch höchst informativ. Problematisch ist allerdings häufig die Angabe der Himmelsrichtung bei ihm. So meint z.B. „Osten“ nicht exakt Osten, sondern reicht von „Südosten“ bis „Nordosten“.

Ein typisches, von ihm recht ausführliches beschriebenes Beispiel findet sich bei der Ortschaft Iazer (Jaser; Num 21,24,32; 32,1.3.35; Jos 13,25; 21,39; 2 Sam 24,5; 1 Chr 6,66; 26,31; Jes 16,8f.; Jer 48,32; 1 Makk 5,8), wobei der bei Euseb fortlaufend gegebene Text jeweils in Informationseinheiten gegliedert ist und in eckigen Klammern Anmerkungen zu seinen Informationen gegeben werden:

Iazer (Num 21,32): [Euseb hat sein Werk alphabetisch gegliedert und innerhalb des Alphabets nach biblischen Büchern]

Eine Stadt der Amoriter [Num 21,32]

10 Meilensteine westlich von Philadelphia, [Philadelphia ist das biblische Rabba(-t Bene Ammon) und das heutige Amman; die Angabe der 10 Meilensteine dürfte aus Informationen der Bibliothek in Caesarea stammen]

heute in Peräa in Palästina, jenseits des Jordans. [Peräa ist der Name der nicht zur Dekapolis gehörenden Region des mittleren Ostjordanlandes]

Es wurde die Grenze des Stammes Gad, [wohl erschlossen aus Jos 13,25, vielleicht auch aus 2 Sam 24,5, auch wenn dieser Schluss nicht zwingend ist; vgl. auch Num 32,35]

der sich bis Aroer erstreckte, das gegenüber von Rabba ist. [Jos 13,25]

Jesaja erwähnt Iazer auch in seiner Vision gegen Moab, [Jes 16,8f.] ebenso Jeremia. [Jer 48,32]

Es war abgetrennt für die Leviten. [Jos 21,39; 1 Chr 6,66]

Es ist 15 Meilen von Essebon entfernt. [Essebon = Heschbon, auch dies muss wieder den Akten in Caesarea entnommen sein]

Und dort ist³ ein großer Fluss, der in den Jordan mündet. [Auch diese Information entstammt wohl dem Wissen der Militärbeamten in Caesarea]

Sein Werk ist eine unverzichtbare Grundlage für die Forschung, denn hier ist mit großer Genauigkeit festgehalten, wo man zumindest im frühen 4. Jh. n. Chr. die biblischen Orte lokalisiert hat. Allerdings muss Euseb auch kritisch gesehen werden, denn nicht alle Traditionen, die er aufgenommen hat, sind wirklich auch zuverlässig. Man-

³ Hieronymus hat in seiner Übersetzung festgehalten, dass der Fluss hier entspringt. Ob er dabei auf zusätzliche Informationen zurückgreift, bleibt unklar.

che Ortslagen konnte aber auch Euseb schon nicht mehr lokalisieren, so dass er sich bei den Angaben auf die biblischen Informationen beschränkte.

Um 390 übersetzte der in Bethlehem ansässige Kirchenvater Hieronymus (ca. 347-419/420) das griechisch verfasste Werk des Euseb ins Lateinische („De situ et nominibus locorum hebraicorum“). Dabei fügt er aus eigener Kenntnis manche Angaben hinzu, vor allem für die Umgebung von Jerusalem. Das Werk von Euseb und Hieronymus liegt in sehr guten konkordanten wissenschaftlichen Ausgaben⁴ und das Werk von Euseb auch in einer neueren englischen Übersetzung vor.⁵

Topographische Interessen, teilweise verbunden mit biblischen Interessen, hatten auch alle frühen Kartenwerke. Sie dienten jedoch nicht zur Bibelillustration, sondern den Heerestruppen und Händlern als Hilfe für den Alltag. Ptolemäus erstellte um 150 bereits ein solches Kartenwerk, eine weitere wichtige Karte war die um 430/440 erstellte Tabula Peutingeriana. Solche Werke wurden, ebenso wie Ortsnamenslisten, natürlich auch von Pilgern, die in das Heilige Land reisen wollten, konsultiert.

Eine ganz herausragende Karte ist die Mosaikkarte aus Madeba, denn hier wurde erstmals kartographisch versucht, die biblische Landschaft mit biblischen Angaben zu verbinden. 1884 wurde diese Karte beim Neubau einer Kirche in der jordanischen Ortschaft Madeba entdeckt, aber anfangs in ihrer Bedeutung nicht wirklich erkannt und daher stark zerstört. Lediglich ein 9,6 x 6,1 m großes Fragment eines Kartenmosaiks aus der Zeit um 600 blieb erhalten. Die Karte bildete den gesamten Raum von Tyrus bis zum Nil ab, wobei die Künstler einen Maßstab von ca. 1:15.000 wählten. Die Krümmung der Mittelmeerküste wird nicht dargestellt, vielmehr wurde ein gerader Küstenverlauf gewählt und das Land Palästina vom Meer aus gesehen. Für die einzelnen biblischen Orte wurden kurze Angaben und jeweils ein charakteristisches Symbol gewählt, außerdem wurden interessante Details eingebaut. So dreht sich zum Beispiel ein Fisch, der im Jordan schwimmend dem salzhaltigen Toten Meer zu nahe gekommen ist, mit grimmigen Gesicht ab und sucht sein Heil im Südwasser des Jordans. Auch Fährübergänge und manch andere Details sind in der Karte wiedergegeben. Die Vignette von Jerusalem ist enorm vergrößert dargestellt. Die antiken Straßenverläufe der Stadt sind dort eingezeichnet, und vor allem kirchliche Bauten auffallend exakt

⁴ Klostermann, Erich, *Das Onomastikon der Biblischen Ortsnamen* (GCX, Eusebius 3/1), Leipzig 1904 = Nachdruck Hildesheim 1966. Vgl. auch Noth, Martin, *Die topographischen Angaben im Onomastikon des Eusebius*, in: ZDPV 66 (1943), S. 32-63 = ders., *Aufsätze zur biblischen Landes- und Altertumskunde I*, Neukirchen-Vluyn 1971, S. 309-331; Timm, Stefan, *Eusebius von Caesarea. Das Onomastikon der biblischen Ortsnamen*. Edition der syrischen Fassung mit griechischem Text, englischer und deutscher Übersetzung, Berlin/New York 2005; Notley, R. Steven/Safrai Ze'ev (Hgg.), *Eusebius, Onomasticon. The Place Names of Divine Scripture*, Boston/Leiden 2005.

⁵ Freeman-Grenville, Greville S. P. u.a., *Palestine in the Fourth Century A.D. The Onomasticon by Eusebius of Caesarea*, Jerusalem 2003.

wiedergegeben. Die Karte ist in mehreren guten Reproduktionen und wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlicht.⁶

Mit Beginn der arabischen Epoche ging die Kenntnis um das Land Palästina enorm zurück. Zwar beschäftigten sich nun auch arabische Geographen mit dem Land⁷, aber die christliche Präsenz im Land sank. Pilger aus Europa reisten oft von den Häfen Akko oder Jaffa nur nach Jerusalem. Das gesamte übrige Land war nahezu unbekannt. All diese Reiseberichte wurden für die topographische Forschung im 19. Jh. ausgewertet.⁸ Die historische Topographie fand bis zum späten 19. Jh. im Wesentlichen an europäischen Schreibtischen, aber nicht vor Ort statt!

Parallel mit dem aufkommenden frühen Tourismus – der Baptistenprediger Thomas Cook (1808–1892) hatte in den 60er Jahren mit der Organisation von Touristenreisen in den Nahen Osten begonnen – begann auch das wissenschaftliche Interesse an dem Land der Bibel und eigentlich eine Wiederentdeckung eines nahezu unbekanntes Landes. Nach ersten wissenschaftlichen Reisen von Ulrich Jasper Seetzen (1767–1811)⁹ und Johann Ludwig Burckhardt (1784–1817)¹⁰ war es vor allem der Amerikaner Edward Robinson (1794–1863), der die arabischen Ortsnamen genau studierte, die sprachliche Verwandtschaft zu vielen biblischen Orten beobachtete und damit die Grundlage für die moderne topographische Forschung legte.¹¹ Die Arbeit wurde wei-

⁶ Palmer, Peter/Guthe, Hermann, Die Mosaikkarte von Madeba, Leipzig 1906; Avi-Yonah, Michael, The Madaba Mosaic Map, Jerusalem 1954; Donner, Herbert/Cüppers, Heinz, Die Mosaikkarte von Madeba. Tafelband, Wiesbaden 1977 [nur dieser erschienen]; Donner, Herbert, The Madaba Mosaic Map: An Introductory Guide, Kampen 1992.

⁷ Le Strange, Guy, Palestine under the Moslems. A Description of Syria and the Holy Land from A.D. 650 to 1500 translated from the works of the Medieval Arab Geographers, London 1890.

⁸ Tobler, Tobias, Descriptiones Terrae Sanctae ex saeculo VIII. IX. XII et XV, Leipzig 1874; ders., Itinera et Descriptiones Terrae Sanctae lingua latina saec. IV-XI exarata, Genf 1877; Molinier, Auguste, Itinera Hierosolymitana et Descriptiones Terrae Sanctae bellis sacris anteriora latina lingua exarata I, Genf 1879; Molinier, Auguste/Kohler, Charles, Itinera Hierosolymitana et Descriptiones Terrae Sanctae bellis sacris anteriora et latina lingua exarata II: Itinerum Bellis Sacris Anteriorum series chronologica occidentalibus illustra testimonibus I, 30 bis 600, Genf 1885 = Nachdruck Osnabrück 1966; Röhrich, Reinhold, Bibliotheca Geographica Palaestina. Chronologisches Verzeichnis der auf die Geographie des hl. Landes bezüglichen Literatur von 333 bis 1878 und Versuch einer Cartographie, Berlin 1890 = Nachdruck Jerusalem 1963; Röhrich, Reinhold, Die Deutschen im Heiligen Land (650-1291), Innsbruck 1894.

⁹ Seetzen, Ulrich Jasper, A Brief Account of the Countries Adjoining the Lake of Tiberias, the Jordan and the Dead Sea, London 1810; Kruse, Friedrich Karl Hermann (Hg.), Ulrich Jasper Seetzen's Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraä und Unterägypten (4 Bde.), Berlin 1854-1859; Lichtenberger, Armin (Hg.), Unter Mönchen und Beduinen. Reisen in Palästina und angrenzenden Ländern 1805-1807, Stuttgart 2002.

¹⁰ Burckhardt, Johann Ludwig, Travels in Syria and the Holy Land, London 1822.

¹¹ Robinson, Edward, Biblical Researches in Palestine and the Adjacent Regions. A Journal of Travels in the Years 1838 & 1852 drawn up from the Original Diaries, with Historical Illustrations I-III, Boston 1856; ders., Palästina und die südlich angrenzenden Länder. Tagebuch einer Reise im Jahre 1938 I-III, Halle 1841/2.

tergeführt von Victor Honoré Guérin (1821–1891), der auf seinen drei Palästinareisen in den Jahren 1863, 1870 und 1875 erstmals auch stärker die archäologischen Hinterlassenschaften berücksichtigte.¹² Mit der ersten wissenschaftlichen kartographischen Aufnahme des Westjordanlandes durch den Survey of Western Palestine¹³ war innerhalb weniger Jahrzehnte nach einer Jahrhunderte langen Pause wieder ein Stand der Forschung erreicht, der noch immer grundlegend ist. Diese Werke aus der Mitte des 19. Jh.s sind vor allem deshalb von so großer Bedeutung für die heutige Forschung, da sich das Land in den folgenden Jahrzehnten durch die Ansiedlung von Juden oft völlig änderte. War beispielsweise die Region um den See Gennesaret bis etwa 1900 kaum besiedelt, so entstanden nun in dieser Region viele Kibbuzim und Moschavim. Der Stillstand, den das Land oft über Jahrhunderte erlebt hatte, war gegen Ende des 19. Jh.s beendet. Das Land, seine Besiedlung und seine Nutzung änderten sich nun in einem erheblichen Maße. Will man die ursprüngliche Situation erfassen, ist man auf diese älteren Werke zwangsläufig angewiesen.

2. Die Methodik historisch-topographischer Forschung: Der Dreiklang Textuntersuchung – Archäologie – Namensüberlieferung

Die Wissenschaftler des ausgehenden 19. Jh.s haben an sich schon die Grundlagen für die moderne topographische Forschung gelegt. Zum einen hatten sie sich vor Antritt ihrer Reisen intensiv mit der biblischen und außerbiblischen Überlieferung der einzelnen Orte beschäftigt. Dies ist noch immer eine unverzichtbare Arbeit bei der Lokalisierung einer Ortslage. Zum zweiten hatte Robinson erkannt, dass die Namensüberlieferung der arabischen Ortsnamen häufig den biblischen Namen erhalten hat. In der Ortslage Khirbet [= Siedlungsstätte] Selun steckt nach Abstreichen der typisch arabischen Ortsnamensendung -un der biblische Name Silo. Und schließlich hatte Guérin die archäologische Hinterlassenschaft mit einbezogen. In der Antike besiedelte Orte haben in der Regel Reste hinterlassen, die gleichermaßen für eine exakte Lokalisation relevant sind. Im Idealfall stimmen die antike Überlieferung, der arabische Ortsname und der archäologische Befund überein. Allerdings liegt dieser Idealfall nicht immer vor. Und gerade wenn dies nicht mehr zutrifft, wird die Forschung besonders interes-

¹² Guérin, Victor, *Description de la Palestine I-VII*, Paris 1868-1880.

¹³ *Map of Western Palestine*, London 1882-1888. Die 26 Kartenblätter sind im Maßstab 1:63.360 gedruckt. Die Bearbeiter der Karten veröffentlichten auch mehrere Beibände. Wichtig für die historische Topographie sind vor allem Conder, Claude R./Kitchener, Horatio H., *Galilee*, London 1881; dies. *Samaria*, London 1882; dies., *Judaea*, London 1883. In diesen Bänden werden alle Ortslagen des Landes beschrieben. Von Palmer, Edward H., *Arab and English Name List*, London 1881 stammt eine Zusammenstellung aller Ortsnamen mit einer Übersetzung. Für das Ostjordanland vgl. die 10 Kartenblätter von Schumacher, Gottlieb, *Karte des Ostjordanlandes*, Leipzig 1908-1924, gleichfalls im Maßstab 1:63.360.

sant. Alle drei Bereiche haben ihre eigenen Schwierigkeiten und Methoden, die im Folgenden kurz angesprochen werden sollen.

2a) Die antike Textüberlieferung

In diesem Bereich gibt es gleich zwei Schwierigkeiten, die zu bewältigen sind. Einerseits ist die vollständige Textüberlieferung zu einer Ortslage zu sammeln und auszuwerten, andererseits gilt es, diese Textüberlieferung hinsichtlich ihrer Abfassungszeit und nicht hinsichtlich ihrer beschriebenen Zeit zu bestimmen. Trotz der vielen Hilfsmittel, die es inzwischen gibt, ist beides ein höchst aufwändiger Vorgang. Die biblischen Ortsnamen sind ja noch relativ leicht zu bestimmen. Oft haben sich aber auch die Namen im Laufe der Geschichte gewandelt. So wurde aus dem alttestamentlichen Rabba(-t Bene-Ammon) die Stadt Philadelphia, aus Bet-Schean Skythopolis und aus Jabneel Jabne. Zudem gibt es Ortsnamen, die für mehrere Orte im Alten Testament verwendet werden. Diesen Orten müssen dann die sonstigen Überlieferungen zugewiesen werden. Eine Hilfe für die Zusammenstellung der einzelnen Textnamen ist dabei der von Ernst Höhne bearbeitete topographische Teil des Registerbandes des Biblisch-Historischen Handwörterbuches, der auch separat erschienen ist.¹⁴ Oft enthält auch der biblische Ortsname¹⁵ mit seiner ihm innewohnenden Bedeutung einige Informationen zur Lage der Orte, z.B. bei den Namen Mizpe („Beobachtungsposten, Warte“) oder Rama („Höhe“).

Die ägyptischen Ächtungstexte sind dabei die ältesten Textüberlieferungen, die für Palästina relevant sind.¹⁶ Die ägyptischen Feldzugslisten liegen in zum Teil recht brauchbaren Publikationen vor.¹⁷ Für die ägyptischen Amarna-Texte gibt es nach der hervorragenden alten Publikation inzwischen eine neue Übersetzung, so dass auch der gegenwärtige Stand der Lesungen leicht zugänglich ist.¹⁸ Ein satirischer Text, der viele palästinensische Ortslagen enthält, wurde vor wenigen Jahren vorbildlich ediert und

¹⁴ Höhne, Ernst, Historisch-archäologische Karte zu Palästina, Göttingen 1981.

¹⁵ Vgl. Borée, Wilhelm, Die alten Ortsnamen Palästinas, Hildesheim 1968. In der Neubearbeitung des Calwer Bibel-Lexikons, hg. von Betz, Otto u.a. Stuttgart 2003 wurden für alle dort angegebenen Ortsnamen auch Übersetzungen des Namens geboten.

¹⁶ Sethe, Kurt, Die Ächtung feindlicher Fürsten, Völker und Dinge auf altägyptischen Tongefäßscherben des Mittleren Reiches, Berlin 1926; Posener, Georges, Princes et pays d'Asie et de Nubie. Textes historiques sur des figurines d'envoûtement du Moyen Empire, Brüssel 1940; Posener, Georges, Les textes d'envoûtement de Mirgissa, in: Syria 43 (1966), S. 277-287.

¹⁷ Simons, Jozef, Handbook for the Study of Egyptian Topographical Lists Relating to Western Asia, Leiden 1937; Edel, Elmar, Die Ortsnamenslisten aus dem Totentempel Amenophis III. (BBB 25), Bonn 1966; Edel, Elmar/Görg, Manfred, Die Ortsnamenlisten im nördlichen Säulenhof des Totentempels Amenophis' III. (ÄAT 50), Wiesbaden 2005.

¹⁸ Knudtzon, Jorgen Alexander, Die El-Amarna-Tafeln (2 Bde.), Leipzig 1915; Rainey, Anson F., El Amarna Tablets (AOAT 8), Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1978 [Ergänzungen gegenüber Knudtzon]; Moran, William L., The Amarna Letters, Baltimore/London 1987.

steht damit für die Forschung auch bequem zur Verfügung.¹⁹ Eine sehr gute Hilfe für die sonstigen ägyptischen Belege stellen zwei Standardwerke von Wolfgang Helck und Yohanan Aharoni²⁰ dar. Ein Problem bei ägyptischen Texten ist jeweils die Wiedergabe der in einer völlig anderen Schrift festgehaltenen Ortsnamen in semitischer Schreibweise.²¹

Mesopotamische und syrische, vor allem ugaritische Texte aus dem 2. Jahrtausend erwähnen nur höchst selten palästinische Ortslagen. Dafür wurden in Keilschrifttexten des 2. und 1. Jahrtausends aus Palästina einige Ortsnamen gefunden.²² In Palästina gefundene hebräische Texte des 1. Jahrtausends v. Chr. liegen gleichfalls in einer relativ aktuellen Bearbeitung vor.²³ Auch die wichtigsten phönizischen Texte sind gut erfasst und leicht zugänglich.²⁴ Die Palästina betreffenden mesopotamischen Texte des 1. Jahrtausends v. Chr. wurden von Rykle Borger noch einmal bestens aufgearbeitet.²⁵ Zudem liegt jetzt eine aktuelle Zusammenstellung aller in diesen Texten erwähnten Orte vor.²⁶

Mit einem zunehmenden westlichen Einfluss kommen Beschreibungen des Landes von Griechen wie Herodot²⁷ und Pseudo-Skylax²⁸ hinzu, außerdem gibt es ein umfangreiches frühjüdisches Schrifttum, das zum Teil auch palästinische Ortslagen erwähnt.²⁹

¹⁹ Fischer-Elfert, Hans-Werner, Die satirische Streitschrift des Papyrus Anastasi I, Wiesbaden 1992.

²⁰ Helck, Wolfgang, Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr., Wiesbaden ²1971; Aharoni, Yohanan, Das Land der Bibel. Eine historische Geographie, Neukirchen-Vluyn 1984.

²¹ Vgl. dazu Görg, Manfred, Untersuchungen zur hieroglyphischen Wiedergabe palästinischer Ortsnamen, Bonn 1974.

²² Horowitz, Wayne/Oshima, Takayoshi, Cuneiform in Canaan. Cuneiform Sources from the Land of Israel in Ancient Times, Jerusalem 2006; vgl. zu den besonders wichtigen Taanach-Texten jetzt Horowitz, Wayne u.a., Die Keilschrifttexte von Tell Ta'anek/Taanach, in: Kreuzer, Siegfried (Hg.), Taanach/Tell Ta'anek. 100 Jahre Forschungen zur Archäologie, zur Geschichte, zu den Fundobjekten und zu den Keilschrifttexten, Frankfurt a.M. u.a. 2006, S. 85-100.

²³ Renz, Johannes/Röllig, Wolfgang, Handbuch der althebräischen Epigraphik I-III, Darmstadt 1985-1995.

²⁴ Donner, Herbert/Röllig, Wolfgang (Hgg.), Kanaanäische und aramäische Inschriften, Wiesbaden ⁵2002.

²⁵ Borger, Rykle, Texte in akkadischer Sprache aus Babylonien und Assyrien (TUAT I), Gütersloh 1984, S. 354-410.

²⁶ Bagg, Ariel M., Répertoire Géographique des Textes Cunéiformes. Band 7/1. Die Orts- und Gewässernamen der neuassyrischen Zeit. Teil 1: Die Levante (BTAVO B 7/7/1), Wiesbaden 2007.

²⁷ Mittmann, Siegfried, Die Küste Palätinas bei Herodot, in: ZDPV 99 (1983), S. 130-140; Rainey, Anson F., Herodotus' Description of the East Mediterranean Coast, in: BASOR 321 (2001), S. 57-63.

²⁸ Galling, Kurt, Die syrisch-palästinische Küste nach der Beschreibung des Pseudo-Skylax, in: ZDPV 61 (1938), S.68-90.

²⁹ Lichtenberger, Hermann (Hg.), Jüdische Schriften aus hellenistisch-römischer Zeit I-V, Gütersloh 1973ff.; nach Abschluss aller Einzelbände wird ein Registerband veröffentlicht werden, der auch eine Zusammenstellung der Ortsnamen enthält. Vgl. auch die Funde aus Qumran und dabei vor allem die sog. Kupferrolle 3Q15 sowie die vereinzelte Nennung von palästinischen Ortslagen in den Zenon-Papyri.

Die Ortsnamen bei Flavius Josephus, der wichtigsten Quelle für das 1. Jh. n. Chr., sind bestens aufgearbeitet in einem Werk von Christa Möller und Götz Schmitt, die auch sehr umfangreiche Anmerkungen zur Lokalisierung bieten.³⁰

Für die Folgezeit sind vor allem zwei Quellenkomplexe unverzichtbar: die rabbinische und die frühchristliche Überlieferung. Die Ortslagen der rabbinischen Texte wurden von Gottfried Reeg zusammengestellt.³¹ Die christliche und die rabbinische Überlieferung, letztere allerdings nicht vollständig, findet sich in einem Werk von Yoram Tsafrir u.a.³² Zusammen mit den eingangs erwähnten Werken zu den Pilgerreisen der späteren Jahrhunderte und der Erfassung des Siedlungsbestandes durch Robinson, Guérin und den Survey of Western Palestine sowie ottomanischen Steuerlisten aus dem 16. Jh.³³ erhält man einen umfassenden Überblick über die literarischen Belege zu den einzelnen Ortschaften.

Diese Belege gilt es nun entsprechend auszuwerten. Oft enthalten die Texte recht detaillierte Angaben, z.B. zu benachbarten Orten oder zur Bedeutung einer Ortslage in einer bestimmten Zeit. Wichtig ist auch die Frage nach der Entstehungszeit der Texte. Was bei vielen kirchengeschichtlichen Texten noch einfach zu klären ist, ist bei alttestamentlichen Belegen oft extrem schwierig. Die erzählte Zeit ist mitnichten immer die Zeit der Abfassung, und Autoren berichten in der Regel nur von Orten, die auch zu ihrer Zeit noch bestanden. Daher muss die Abfassungszeit der einzelnen Texte gründlich bedacht werden. Dies erfordert oft umfangliche exegetische Studien. Die biblischen Texte sind in einem längeren Zeitraum entstanden und haben oft einen großen Abstand zu den erzählten Epochen. Wie kompliziert z.B. allein die Entstehung der Ortsnamenliste in Josua 15 ist, zeigt anschaulich eine neuere Untersuchung dieses Textes.³⁴ Der in frühnachexilischer Zeit (6./5. Jh. v. Chr.) wirkende Erstverfasser des Textes hat neben Num 34,3b-5 auf nicht mehr erhaltene, aber literarkritisch zu erschließende Texte zurückgegriffen, die die Nordgrenze Judas beschrieben. Diese alte Liste mit Grenzfixpunkten stammt wohl noch aus der Zeit Davids. Außerdem benützte er eine Liste von Ortsnamen, die aus der Zeit Manasses und damit aus dem 7. Jh. v. Chr. stammen. Die-

³⁰ Möller, Christa/Schmitt, Götz, Siedlungen Palästinas nach Flavius Josephus (BTAVO B 14), Wiesbaden 1976.

³¹ Reeg, Gottfried, Die Ortsnamen nach der rabbinischen Literatur (BTAVO B 51), Wiesbaden 1989.

³² Tsafrir, Yoram u.a., *Tabula imperii Romani. Iudaea-Palaestina. Eretz Israel in the Hellenistic, Roman and Byzantine Periods*, Jerusalem 1994. Das Werk beschränkt sich auf das heutige Staatsgebiet Israels (inklusive Westbank); ein entsprechendes Werk für Jordanien fehlt leider.

³³ Hütteroth, Wolf-Dieter/Abdulfattah, Kamal, *Historical Geography of Palestine, Transjordan and Southern Syria in the Late 16th Century*, Erlangen 1977; Hütteroth, Wolf-Dieter, *Palästina und Transjordanien im 16. Jahrhundert. Wirtschaftsstruktur ländlicher Siedlungen nach osmanischen Steuerregistern* (BTAVO B 33), Wiesbaden 1978.

³⁴ de Vos, Jacobus Cornelius, *Das Los Judas. Über Entstehung und Ziele der Landbeschreibung in Josua 15* (SVT 45), Leiden/Boston 2003.

ser von ihm nun zusammengestellte Text wurde in der Folgezeit noch weiter redaktionell bearbeitet. Wir haben also in diesem Text in engem Zusammenhang Ortslagen, die für das 10. Jh. relevant sind, andere dagegen für das 5. Jh. v. Chr. Nur wenn man dieses literarische Wachstum genau beachtet, kann man eine zuverlässige Geschichte jeder einzelnen Ortslage schreiben – eine unverzichtbare Voraussetzung für die spätere Lokalisierung des Ortes. Jede einzelne Ansetzung setzt somit ein intensives Quellenstudium voraus.

2b) Die archäologische Erfassung einer Ortslage

Neben das Studium der Quellen tritt auch das Studium der archäologischen Hinterlassenschaft. Nur wenn eine Ortslage wirklich Reste derjenigen Epochen aufweist, die literarisch als Abfassungszeit der Texte belegt sind, kann eine Gleichsetzung in Frage kommen. Bei ausgegrabenen Orten ist der Grabungsbefund meist recht einfach zu erfassen. Ein 5-bändiges Werk beschreibt in konzentrierter Form die Grabungsergebnisse der wichtigsten Grabungsorte im ganzen Land.³⁵ Auch nahezu alle kleineren Grabungen sind zumindest in Kurzform in einer Zeitschrift bzw. seit ein paar Jahren im Internet veröffentlicht.³⁶

Doch nur die wenigsten Orte sind wirklich ausgegraben. Viele Orte sind nur durch Oberflächenuntersuchungen erfasst. Dabei werden die Scherben an der Oberfläche gesammelt und datiert. So erhält man relativ zuverlässig ein Spektrum der Perioden, an denen eine Ortslage besiedelt war. Natürlich bietet diese Methode auch Unsicherheiten. Einerseits können Perioden der Siedlungsgeschichte zufällig nicht an der Oberfläche gefunden werden, z.B. wenn die tatsächliche Besiedlung recht dünn in jener Zeit war. Andererseits können zufällig auch Scherben an der Oberfläche entdeckt werden, die aus Zeiten stammen, als der Ort gar nicht besiedelt war. Vorstellbar ist z.B., dass die Scherben von einem Wanderer herrühren, der hier Rast gemacht hat und dessen Krug dabei versehentlich zerbrochen ist. Findet man aber eine größere Anzahl an Scherben, was zumindest bei halbwegs bedeutenden Orten der Fall ist und wenn nicht mehrere Surveys innerhalb weniger Jahre stattfinden, dann sind die repräsentativen Siedlungsperioden in aller Regel auch recht zuverlässig unter den Scherbenfunden vertreten.

³⁵ Stern, Efrayim (Ed.), *The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land I-IV*, Jerusalem u.a. 1993; V, Jerusalem 2008.

³⁶ Nur in Hebräisch veröffentlicht sind die frühen Beiträge in der Zeitschrift bzw. dem Informationsblatt *Hadashot Arkheologiyot*. Von 1982 bis 2004 erschienen die Beiträge auch in englischer Sprache unter dem Titel „Excavations and Surveys in Israel“. Seit 2005 sind die jeweiligen Kurzpublikationen im Internet zugänglich (http://www.hadashot-csi.org.il/index_eng.asp).

Früher wurden solche Surveys meist recht zufällig durchgeführt.³⁷ In Israel gibt es seit einigen Jahren ein umfassendes Programm, das ganze Land systematisch zu erfassen (Archaeological Survey of Israel). Dazu wurde das ganze Land in 10x10 km-Quadranten eingeteilt, für die jeweils eine eigene Publikation erscheint. Allerdings wird es noch Jahre dauern, bis das ganze Land umfassend dokumentiert ist. Für Jordanien gibt es leider derart systematische Surveys nicht. Einzelne Bereiche wurden gleichfalls mit Hilfe von Intensivsurveys erfasst, andere wurden bislang völlig vernachlässigt. Alle Funde wurden jedoch für Jordanien in der Datenbank JADIS präsentiert.³⁸

Nur in einem geringen Maße sind landesweit die Ortslagen einer bestimmten Epoche erfasst. Diese Zusammenstellungen sind zudem heute meist durch neuere Forschungen überholt.³⁹

2c) Der Name der Ortslage

Schon Robinson hatte die Bedeutung dieses Methodenschrittes erkannt. Allerdings wird die Erfassung der traditionellen arabischen Ortsnamen zunehmend erschwert.⁴⁰ Bis in die erste Hälfte des 20. Jh.s hinein behielten Orte bzw. Ruinenstätten oft über Jahrhunderte hinweg ihre traditionellen Namen. Mit der ersten Phase der jüdischen Besiedlung des Landes verschwanden viele dieser traditionellen Ortslagen. Dafür wurden neue Ortslagen gegründet und diesen wurden oft biblische Namen gegeben.

³⁷ Eine Zusammenstellung der wichtigsten dieser Surveys findet sich bei Zwickel, Wolfgang, Einführung in die Biblische Landes- und Altertumskunde, Darmstadt 2002, S. 166.

³⁸ <http://www.nis.gov.jo/pls/anti/sitetype>.

³⁹ Thompson, Thomas L., The Settlement of Palestine in the Bronze Age (BTAVO B 34), Wiesbaden 1979; ders., The Settlement of Sinai and the Negev in the Bronze Age (BTAVO B 8), Wiesbaden 1975; Palumbo, Gaetano, The Early Bronze Age IV in the Southern Levant. Settlement Patterns, Economy, and Material Culture of a 'Dark Age', Rom 1991; Zwickel, Wolfgang, Eisenzeitliche Ortslagen im Ostjordanland (BTAVO B 81), Wiesbaden 1990; Wenning, Robert, Die Nabatäer – Denkmäler und Geschichte (NTOA 3), Fribourg/Göttingen 1987; Ovadiah, Asher, Corpus of the Byzantine Churches in the Holy Land, Bonn 1970; Nachträge in Levant 13 (1981), S. 200-261; 14 (1982), S. 122-170; Pringle, Denys, The Churches of the Crusader Kingdom of Jerusalem I-III, Cambridge 1993/1998/2007; Pringle, Denys, Secular Buildings of the Crusader Kingdom of Jerusalem: A Gazetteer, Cambridge 1997.

⁴⁰ Eine besondere Schwierigkeit stellt die Wiedergabe semitischer Namen dar. Es gibt verschiedene Systeme. Am genauesten ist das System der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, dass zahlreiche Sonderzeichen benützt und z.B. in den Zeitschriften ZDPV oder beim TAVO verwendet wird. Beim TAVO wurden aber nicht die Ortsnamen in ihren palästinensischen Form wiedergegeben, sondern – um eine Einheitlichkeit für den gesamten Vorderen Orient zu erreichen – in einer rekonstruierten, so aber in der Regel nie verwendeten hocharabischen Urform. Einfachere Umschriftsysteme sind in unterschiedlicher Form in englischen, französischen oder deutschen Texten in Verwendung. Zudem werden die arabischen Ortsnamen oft auch in Arabisch unterschiedlich wiedergegeben, weil es keine festgeschriebene Form gibt, sondern man sich oft noch auf der Ebene der mündlichen Überlieferung befindet.

Ein schönes Beispiel hierfür ist der Name Kinneret am See Gennesaret. Im 19. Jh. vermutete man die biblische Ortslage (vgl. Jos 19,35) dieses Namens an der Südspitze des Sees unmittelbar beim Ausfluss des Jordans an einer Ortslage mit dem arabischen Namen Khirbet el-Kerak. Dies führte dazu, dass in unmittelbarer Nähe der arabischen Siedlung ein Kibbutz und ein Moschav namens Kinneret gegründet wurden, die noch heute bestehen. Als man dann erkannte, dass das biblische Kinneret nicht im Süden, sondern am Nordwestufer des See Gennesaret auf dem Tell el-Oreme zu suchen ist, gab man diesem Siedlungshügel den hebräischen Namen Tel Kinrot. Dieser Name ist aber ebenso wenig wie der Name des Moschav bzw. des Kibbutz ein brauchbarer Namensträger. Vielmehr handelt es sich jeweils um moderne Namensgebungen, die auf Grund von Überlegungen zur Lage der biblischen Orte entstanden. Sie sind schlichtweg für eine topographische Diskussion unbrauchbar!

In den 60er und 70er Jahren des 20. Jh.s wurden für nahezu alle arabischen Ortslagen neue hebräische Namen vergeben. Eine Regierungskommission bemühte sich um „angemessene“ Ortsnamen, die sich oft an den antiken Namen orientieren sollten. Aber auch diese Ortsnamen sind völlig unbrauchbar und können nicht unkritisch übernommen werden. Auch liegen die neuen Orte, selbst wenn eine zutreffende historische Identifikation durchgeführt wurde, oft mehrere Kilometer von den antiken Orten entfernt. Die Umbenennungen haben dazu geführt, dass heute selbst Palästinenser, sofern sie noch in dieser Region wohnen, den alten Namen einer Ortslage nicht mehr kennen. Zudem führt die zunehmende Verstädterung dazu, dass viele Plätze, die traditionelle Namen hatten, heute schlichtweg in den Städten aufgehen und ihren Eigencharakter verlieren.

Aus diesem Grunde ist man auf die alten Karten des Survey of Western Palestine und auf die frühen Karten des 20. Jh.s sowie auf die Reiseberichte des 19. Jh.s angewiesen, um die antiken Ortsnamen zu bestimmen.⁴¹ Nur sie sind für eine wissenschaftliche Darstellung wirklich brauchbar.

Andererseits sind auch sehr gute neuere Landkarten unverzichtbar. Sie helfen, die alten Orte genau zu bestimmen. Während z.B. die Karten des Survey of Western Palestine in dem etwas unhandlichen Maßstab 1:63.360 erstellt wurden, sind heute Karten 1:100.000 oder sogar 1:50.000 oder 1:20.000 gebräuchlich. Durch den Vergleich mit den alten Karten kann man die antiken Ortslagen so heute wiederfinden; häufig sind sie auch auf den modernen Karten mit einem Signum als Ruinenstätte verzeichnet. Um die Lage genau festlegen zu können, hat man sich darauf geeinigt, den Palestine-Grid zu verwenden, eine Art Koordinatensystem, mit dem sich jede Ortslage notfalls auf

⁴¹ Eine Zusammenstellung der Karten findet sich bei Zwickel, Wolfgang, Einführung in die Biblische Landes- und Altertumskunde, Darmstadt 2002, S. 156f.

den Meter genau festlegen lässt. Dieses Gridsystem ist auf vielen Karten von Israel und Jordanien am Rand wiedergegeben. In der Regel ist eine Angabe von je drei (Genauigkeit: 1 km) oder vier (Genauigkeit: 100 m) Stellen hinreichend, um eine Ortslage ausreichend genau festlegen zu können. Neuerdings wird in der israelischen Archäologie ein „New Israeli Grid“ verwendet. Er unterscheidet sich vom traditionellen Palestine oder „Old Israeli Grid“ dadurch, dass bei der x-Achse + 05 bei den ersten beiden Koordinaten hinzugezählt werden, bei der y-Achse + 50. Der Vorteil dieses Systems soll sein, dass man im Süden des Landes nicht unter die Zahl 0000 gerät. Ob sich dieses System durchsetzen wird, das z.B. von den palästinensischen und jordanischen Wissenschaftlern nicht angewandt wird, muss man abwarten.

3. Die Methodik der historischen Topographie

Im Idealfall stimmen literarische Überlieferung, Ausgrabungsbefund und sprachliche Gestalt überein. Doch nicht immer ist das der Fall. Meist ging der antike Name im Laufe der letzten 2000 oder 3000 Jahre verloren. Dann ist der Sachverstand des Wissenschaftlers gefragt, der den literarischen Überlieferungen so viel Details für die Lage eines Ortes entnehmen muss wie nur irgendwie möglich. Im erschlossenen Suchgebiet müssen dann die archäologisch erfassten Ortslagen untersucht werden, inwieweit der archäologische Befund mit dem Befund der literarischen Überlieferung kongruent ist. So ist es in vielen Fällen, wenn auch nicht mit absoluter Sicherheit, doch möglich, einen entsprechenden Eintrag in einem Bibelatlas vorzunehmen.

4. Ein Beispiel: Die Identifikation des biblischen Ortes Jaser

An einem Beispiel sollen nun diese methodischen Schritte vorgeführt werden. Hierzu soll der biblische Ort Jaser (= „Gott möge helfen“) dienen. Er wird in der Bibel relativ häufig erwähnt (Num 21,24.32; 32,1.3.35; Jos 13,25; 21,39; 2 Sam 24,5; 1 Chr 6,66; 26,31; Jes 16,8f.; Jer 48,32; 1 Makk 5,8). Die Texte im Jesaja- und Jeremiabuch verdeutlichen eine Existenz des Ortes im 8. bzw. 7. Jh. v. Chr. Die Quellen des Numeribuches dürften kaum viel älter sein und reichen vielleicht bis ins 9. Jh. v. Chr. hinauf.⁴² Die Makkabäerstelle belegt, dass der Ort noch im 2. Jh. v. Chr. existierte. Den biblischen Texten nach handelt es sich somit um eine Ortslage, die vom 9. bis zum 2. Jh. v. Chr. bestand.

Inhaltlich ist den Texten zu entnehmen, dass Jaser im Grenzbereich der Ammoniter lag (Num 21,24). Das Gebiet der Ammoniter war immer relativ klein und umfasste eigent-

⁴² Vgl. Seebass, Horst, Numeri IV/2, Neukirchen-Vluyn 2002, S. 351-354; ders., Numeri IV/3, Neukirchen-Vluyn 2007, S. 346-348.

Von der Schwierigkeit, eine historische Ortslage zu lokalisieren

lich nie mehr als den Stadtstaat Rabba(-t Bene Ammon) mit einigen umliegenden Dörfern, die allenfalls gut 10 km vom Zentrum, der Stadt Rabba, entfernt lagen. Nach Num 32,3f. gehörten Atarot, Dibon, Jaser, Nimra, Heschbon, Eleale, Sibma, Nebo und Beon zum Gebiet der Rubeniten. Die meisten dieser Orte sind sicher lokalisiert und geben damit in etwa das Umfeld wieder, in dem Jaser gesucht werden muss:

<i>Biblischer Name</i>	<i>Heutiger arabischer Name</i>	<i>Koordinaten</i>
Atarot	Khirbet Attarus	213.109
Dibon	Diban	224.101
Nimra	Tell Nimrin	209.145
Heschbon	Tell Hisban	226.134
Eleale	Khirbet el-Al	228.136
Nebo	Khirbet el-Muhayyat	220.128

Auch damit schränkt sich das Gebiet, in dem Jaser liegen müsste, etwas ein. Die sicher lokalisierten Orte liegen allesamt zwischen den Koordinaten 209 und 228 in Ost-West-Richtung und zwischen 101 und 145 in Nord-Süd-Richtung, also in den gut bestellbaren Gebieten im ostjordanischen Bergland zwischen dem Arnon im Süden und etwa Amman im Norden. Es kann erwartet werden, dass sich Jaser in etwa in diesem Gebiet befindet.

Nach Num 32,35 gehört Jaser dagegen zu dem Gebiet der Gaditen, das sich mit dem der Rubeniten überlappt. Deutlich ist beim Vergleich der beiden Texte erkennbar, dass es hier in der Antike Verschiebungen der Gebietsansprüche gegeben hat. Wieder helfen die sicher lokalisierten übrigen Orte der Liste Num 32,34-36, das Umfeld, in dem Jaser gesucht werden muss, näher zu umschreiben:

<i>Biblischer Name</i>	<i>Heutiger arabischer Name</i>	<i>Koordinaten</i>
Dibon	Diban	224.101
Atarot	Khirbet Attarus	213.109
Aroer	Khirbet Udena	233.152
Jogbeha	Rujm al-Jubeha	231.159
Bet-Nimra	Tell Nimrin	209.145
Bet-Haram	Tell er-Rame	211.137

Ein Vergleich der beiden Gebietsansprüche zeigt, dass sie nahezu deckungsgleich sind. Allerdings erstreckt sich das gaditische Gebiet etwas weiter nach Norden (Jogbeha).

Völlig anders wird in Jos 13,25-27 der Gebietsanspruch der Gaditer beschrieben:

<i>Biblischer Name</i>	<i>Heutiger arabischer Name</i>	<i>Koordinaten</i>
Aroer gegenüber von Rabba	Khirbet Udena	233.152
Heschbon	Tell Hisban	226.134
Ramat-Mizpe	er-Rashuni	222.171
Betonim	Khirbet Batne	216.156
Mahanajim	Tulul ed-Dhahab	215.177
Bet-Haram	Tell er-Rame	211.137
Bet-Nimra	Tell Nimrin	209.145
Sukkot	Tell Der Alla	208.178
Zafon	Tell es-Saidiye	204.186

Deutlich ist, dass nur mit den südlichen Orten dieser Liste, nämlich Heschbon und Bet-Nimra, es Überschneidungen mit den bisherigen beiden Listen gibt. Das wiederum hat Folgen für die Lage von Jaser. Dieser Ort muss bei der Liste in Jos 13,25-27 irgendwo am südlichen Rand, bei den beiden anderen Listen dagegen am nördlichen Rand gesucht werden. Von den übrigen Texten bietet vor allem 1 Makk 5,8 noch eine wichtige Information: Jaser muss in der Nähe des ammonitischen Siedlungsgebietes gelegen haben – eine Vermutung, die sich schon aus den vorherigen Angaben ergab.

Josephus paraphrasiert lediglich den Makkabäertext (Ant 12,329). Ob ein Gazoros, erwähnt bei Ptolemäus 5,15,6⁴³, mit unserem Jaser identisch ist, ist unklar. Dieser Beleg sollte wegen der Unsicherheiten nicht in die weitere Diskussion einbezogen werden. Jüngere Texte gibt es außer dem eingangs erwähnten Beleg bei Euseb (s. oben Abschnitt 1) nicht, so dass man – allerdings nicht zwingend – vermuten kann, dass der Ort ab der hellenistischen Zeit zunehmend an Bedeutung verloren hat. Ob Euseb versehentlich Iazer und Azor, das 8 Meilen westlich von Philadelphia liegt und noch zu seiner Zeit besiedelt gewesen sein soll,⁴⁴ in zwei Orte aufgespalten hat, kann auch nicht mit Sicherheit entschieden werden. Die Differenz von 2 Meilen ist nicht besonders gravierend, da es sich jeweils um Schätzungen handelt, sofern ein Ort nicht unmittelbar an einer Römerstraße mit Angaben zum Abstand des nächsten wichtigen Ortes auf den Meilensteinen lag.

Die Untersuchung der einschlägigen Stellen ergab, dass die Ortschaft zumindest vom 9. bis zum 2. Jh. v. Chr. besiedelt war und offenbar auch einige Bedeutung hatte. Euseb erwähnt zumindest bei dem Eintrag unter Iazer nicht, dass der Ort zu seiner Zeit noch besiedelt war, aber offenbar gibt es eine sehr gute Kenntnis, wo eine gegebenen-

⁴³ Müllerus, Carlus (Ed.), Claudii Ptolemaei Geographia I,1.2, Paris 1883/1901; Cuntz, Otto, Die Geographie des Ptolemaeus, Berlin 1923.

⁴⁴ Klostermann, Erich (Hg.), Das Onomastikon der Biblischen Ortsnamen (GCX, Eusebius 3/1), Leipzig 1904 = Nachdruck Hildesheim 1966, S. 12f. Euseb verbindet dieses Azor mit Num 21,24.

falls zerstörte Ortslage dieses Namens gelegen haben muss. Das Bewusstsein um die Existenz dieses Ortes war – aus welchen Gründen auch immer – auch im 4. Jh. noch vorhanden, und möglicherweise existierte der Ort sogar noch. Zudem ergab die Textuntersuchung, dass Jaser irgendwo auf der Höhe von Heschbon (226.134) und Bet-Nimra (209.145) gelegen haben muss und zudem eine gewisse Nähe zu dem ammonitischen Gebiet aufweisen muss. Daher ist der Ort eher auf dem ostjordanischen Hochland als im Jordangraben zu suchen. All diese Angaben geben schon eine sehr eingegrenzte Vorstellung von der Lage des Ortes.

Nun bietet Euseb aber noch weitere wichtige Angaben, jeweils unter der Voraussetzung, dass seine Identifikation wirklich auch historisch zutreffend ist, was nicht unbedingt immer der Fall sein muss. Auch der Wissenschaftler Euseb kann sich irren! Die Angabe, wonach Jaser 10 Meilen (= ca. 15 km) westlich von Philadelphia (= Amman) lag, führt jedoch in dieselbe Region, die auch unsere Textuntersuchung ergab und stützt die Ansetzung des Euseb. Die Angabe 10 Meilen kann, sofern sie sich nicht auf die Meilensteine einer Römerstraße bezieht, geschätzt sein und hängt natürlich auch von den Windungen eines Tales ab. Grundsätzlich ist von realen Strecken und nicht von Luftstrecken auszugehen, so dass sich die Angabe etwas verkürzen kann. Die zweite Angabe des Euseb führt gleichfalls in die soeben erschlossene Region: Der Ort soll 15 Meilen (= ca. 22,5 km) von Heschbon entfernt sein. Eine Schnittmenge der beiden Angaben führt in etwa in den Quadranten 220-230.150-160. Bei dem von Euseb erwähnten Fluss kann es sich nur um das Wadi el-Bahhath handeln, das in das Wadi el-Kefren mündet, welches wiederum in den Jordan fließt. Das Wadi el-Bahhath ist in der Tat perrenierend, auch wenn man sich unter einem „großen Fluss“ in Palästina kaum mehr als einen kleinen Bach vorstellen darf.

Welche Ortslagen gibt es nun in dieser Region, die die angegebenen zeitlichen Bedingungen erfüllen? Leider liegen für dieses Gebiet nur wenige Surveyergebnisse vor, die zudem auch reichlich ungenau sind.⁴⁵ Ein Ort fällt aus zweierlei Gründen auf: Qasr bzw. Khirbet es-Sar (Koordinaten 2288.1505). Einerseits ist natürlich die sprachliche Nähe zwischen Jaser und Khirbet es-Sar bemerkenswert. Zum anderen weist der Ort Keramik der Eisenzeit I und II auf, und Nelson Glueck beobachtete ein Gebäude, das er als Tempel interpretierte und das vielleicht noch bis in die byzantinische Zeit bestanden haben könnte.⁴⁶ Träfe dies zu, wäre hinlänglich erklärt, wieso Euseb so genaue Informationen über diesen Ort hatte. Als Tempel war die Ortslage sicherlich in breiten Kreisen im Bewusstsein und wurde von manchen Zeitgenossen besucht. Somit kann

⁴⁵ Vgl. Zwickel, Wolfgang, Eisenzeitliche Ortslagen im Ostjordanland (BTAVO B 81), Wiesbaden 1990, S. 220-222.

⁴⁶ Glueck, Nelson, Explorations in Eastern Palestine, III (AASOR 18/19), New Haven 1939, S. 133-135 No. 207.

man auf Grund des derzeitig bekannten Wissens mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit annehmen, dass Jaser in Khirbet es-Sar zu suchen ist.⁴⁷

⁴⁷ Zu anderen Ansetzungen vgl. Schmitt, Götz, Siedlungen Palästinas in griechisch-römischer Zeit. Ostjordanland, Negeb und (in Auswahl) Westjordanland (BTAVO B 93), Wiesbaden 1995, S. 189, sowie Gaß, Erasmus, Ortsidentifikation als Problem von Text und Tradition am Beispiel Jaser, in: Gertz Jan Christian/Jericke, Detlef (Hgg.), Ort und Bedeutung. Beiträge zum Symposium „Die Darstellung von Orten. Von der Antike bis in die Moderne“ am 20. und 21. Juni 2008 in Heidelberg (KAANT 10), Kamen 2010, S. 93-142.